

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 35

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Tischreden

HEINZ DUTLI

Auf die Gleichberechtigung im Sägemehl!

Extreme Gruppen schweizerischer Emanzen wollten sich mit dem mehr oder weniger registrierenden Bericht der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen über die gesetzliche Diskriminierung der Frauen nicht einfach abfinden. Sie bildeten einen Arbeitsausschuss zur Förderung kämpferischer weiblicher Aktivitäten, der insbesondere am Ersten Damenschwingen in Aeschi bei Spiez neue Erkenntnisse für das weitere Vorgehen gewann. Zu Ehren der Schwingerkönigin veranstalteten die Frauenrechtlerinnen ein Essen, das die Präsidentin der Kampfgruppe mit der folgenden Tischrede würzte:

Schicksalsgenossinnen

Wie nahe Unterdrückung und Triumph beieinanderliegen können, hat uns heute unsere neue Freundin Eva gezeigt, die als erste schweizerische Schwingerkönigin unter uns weilt.

— Uebrigens Eva, ich darf doch du zu dir sagen, hast du die Kuh draussen auch gut angebunden? Ich möchte nicht, dass sie plötzlich hier im Säli auftaucht und uns auf die Hörner nimmt ...

(Zwischenruf: Warum protestieren wir nicht gegen die unwürdige Degradierung eines weiblichen Lebewesens zum Siegespreis?)

Selbstverständlich werden wir das tun, ich bin dankbar für diesen Hinweis. Aber ich weiss nicht recht, ob mir ein Muni vor der Türe wirklich lieber wäre. Die gucken und schnaufen immer so wild.

(Die Schwingerkönigin: Wenn man den Muni fest am Nasenring packt, ist er ganz harmlos. Eigentlich schade, dass man ihn nur noch als technischen Samenspender benutzt.)

Jaja, vielleicht können wir dieses Thema ein andermal besprechen. Ich glaube, wir sollten uns hier mit den ungeahnten Möglichkeiten befassen, die in uns Frauen stecken. Als ich erlebte, wie unsere wackeren Geschlechtsgenossinnen resolut in eines der klassischen Männerreservate einbrachen und einander im Sägemehl auf den Rücken legten, da sah ich mit meinem geistigen Auge die Morgenröte der absoluten Gleichberechtigung auf allen Gebieten heraufdämmern. Doch ohne Fleiss kein Preis! Unsere Freundin Eva verdankte ihren herrlichen Sieg gewiss einem langen und intensiven Training ...

(Schwingerkönigin Eva: Ja schon, ich habe ein paar Tage vor dem Fest etwas trainiert.)

Hm. Also ein Naturtalent. Aber du schwingst sicher bei jeder Gelegenheit!

(Die Schwingerkönigin nickt kräftig: Ich habe viel mit meinem Bruder zu Hause gerammelt.)

Soso! Von jetzt an wirst du das ja nicht mehr nötig haben. Du hast den Männern jedenfalls gezeigt, dass eine Frau nicht jahrelang im Schwingkeller üben und jeden Festplatz abklopfen muss, bis sie die paar Kniestiche, Schlungen, Kurzschwünge und Lätz anbringen kann. Auch da sind die Männer wieder einmal viel unbegabter. Sie müssen das geahnt haben, sonst hätten sie vor dem Fest in Aeschi nicht die Schwingerhosen versteckt, als die gemeldeten Teilnehmerinnen zum erstenmal in ihrem Leben in so ein unförmiges Mannbarkeitssymbol hineinschlüpfen wollten.

(Zwischenruf: Protest, Protest!)

Ist schon unterwegs, diesmal ganz oben. Schliesslich handelt es sich bei den Schwingerhosen um Turnergeräte, die vom Bund subventioniert werden. Da haben auch wir Frauen das Recht, hineinzusteigen.

(Zwischenruf: Sind sie nicht ein bisschen sehr weit?)

Du musst eben lange Hosen darunter tragen, du Beer! Da sieht man wieder, wieviel theoretische Arbeit selbst die Mitglieder der weiblichen Avantgarde noch bewältigen müssen, bis sie ihren Platz in der Männerwelt gefunden ha-

ben. Ich möchte an dieser Stelle aber noch auf eines der schlimmsten Beispiele einer Diskriminierung der Frauen zu sprechen kommen. Ich meine die Berichterstattung über das Damenschwingfest in der Presse.

(Die Schwingerkönigin: Ich bin eigentlich zufrieden. Der «Blick» hat mich zweimal hintereinander auf der ersten Seite gebracht. Das reicht doch.)

Was heisst schon «Blick»? Bei den besseren Leuten kommt es doch darauf an, was die «Aenzätz» macht. Habt ihr denn nicht gesehen, was sich diese feinen Pinkel bei der Berichterstattung über das Damenschwingfest leisteten? Im Sportteil las man überhaupt nichts über den historischen Anlass. Nur auf der Seite «Vermischte Nachrichten» brachte ein Feuilletonist eine nachsichtigmokante Milieuschilderung aus Aeschi zu Papier. Das sportliche Geschehen wurde restlos unterdrückt, lediglich der letzte Satz des Aufsatzes lautete: «Siegerin wurde übrigens Eva Bleikert aus Nesslau SG, die ein anderthalbjähriges Simmentaler Rind gewann.»

(Empörtes Gemurmel. Am Tischende wird ein Protesttelegramm an die «NZZ» entworfen. Dieses gipfelt in der Forderung nach Ersetzung des Sportredakteurs durch eine Frau.)

Mein Gott, diese Simmentaler Kuh da draussen hätte ich fast vergessen. Wir wollen doch hurtig ein paar Männer aufgabeln, die sie nach Hause bringen, wo sie hingehört.

Damit habe ich geschlossen. Wir dürfen in der Gewissheit auseinandergehen, dass die Gleichberechtigung auch im Sägemehl rapide Fortschritte macht.